Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 42 (1926)

Heft: 13

Rubrik: Volkswirtschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

amerikanischen Ideen weniger skeptisch gegenübersteht und bereit ift, Amerika als Lehrmeister anzuerkennen bort,

wo es uns wirklich belehren kann.

Der Erfolg Fords ift nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß in seinen Fabriken nichts verloren geht, es keine "Abfälle" gibt. Dafür sorgt die sogenannte "Rettungsabteilung". Nach einer Beröffentlichung diefer Abteilung werden zum Beispiel aus den kaum sichtbaren Oltropfen, die ein geschmiertes Bearbeitungswerfzeug an abfallenden Metallspänen zurückläßt, große Mengen Ol durückgewonnen. Die tägliche Rettung an DI aus diesen Spanen beziffert sich mit nicht weniger als sieben Tonnen. Die Spane werden in eine Zentrifuge verftaut und ichleudern bei der Drehbewegung die an ihnen haftenden Oltröpfchen gegen die Wandung des Gefäßes und fließen von dort durch ein Steb in einen Behälter ab. Die Menge der gesammelten Dreh- und Bohrspäne beträgt dabei täglich an zwanzig Tonnen. Um ben Holzbebarf ber Fordschen Berke für die Verpackung der Erzeugniffe decken zu können, müßten alljährlich ausgedehnte Waldungen geschlagen werden. Ford beckt aber burch eine zwedmäßige Einrichtung einen großen Teil seines Bedarfes aus Altholz und aus den nach Lieferungen zurückgekauften Riften und Brettern. Die Einrichtungen, die dazu dienen, das bereits mehrfach verwendete Holz dweckmäßig und auf raschestem Wege einer neuen Be-nützung zuzuführen, sind mustergültig. An Kehricht werden der Rettungsabteilung täglich

An Kehricht werden der Kettungsabteilung täglich vierzig Tonnen zugeführt, aus denen alle verwendbaren Bestandteile gesammelt werden, worauf der Kest als Müll verbrannt wird. In diesem Kehricht besinden sich neben Schrauben, Nägeln und andern Eisenbestandteilen, kleinen Werkzeugen usw. große Mengen von Lederabsällen, die sortiert und in Bündel gepackt werden. Ein Teil davon wird zu Reparaturen verwendet, die kleineren Stücke dienen als schützende Federung bei der Versen

packung der Automobile.

Die aus der Rettungsarbeit der Fordschen Werke erzielten Ersparnisse betragen jährlich 15 Millionen Dolalars. Was Ford aus der Verwertung der Abfälle zurückgewinnt, beläuft sich, auf die einzelnen von ihm erzeugten Wagen aufgeteilt, auf 2 % der Erzeugungskosten, um die er sein Fabrikat dadurch verbilligen kann.

Uolkswirtschaft.

Die Wirtichaftslage im Sandwert. Man ichreibt ber "Appens. Big.": Die letten Bochen haben in ber Lage des schweizerischen Handwerks teilweise etwas Beserung gebracht. Der Auftrags- und Beschäftigungsftand in den meisten Handwerkszweigen ift aber entschieden unzulänglich. Einige Zweige liegen bos barnieder, wie beispielsweise bas Schneider-, Drechsler- und Bildhauerhandwerk. Auch im Baugewerbe und im Bauhandwerk, bo gewöhnlich mit dem beginnenden Frühjahr ein leb. hafter Geschäftsgang einsett, wird vielerorts stark geklagt. Auch in der Geldeninduftrie und Weberei wird von blechtem Geschäftsgang gemelbet. Der Grund hierfür ist die starke Konkurrenz valutaschwacher Länder. Ein Beweis für die ungünstige Wirtschaftslage ist auch die wachsende Zahl von Insolvenzen und Konkursen und die Notwendigfeit für zahlreiche Gewerbetreibende, Gelber aufzunehmen. Und Gelb fpielt heute im Gewerbeleben eine besonders große Rolle. Eine gute Kreditquelle ift für den handwerterftand ein unabweisbares Bedürfnis. Die Handwerker gahlen größtenteils nicht zu den Wohlhabenden; die meisten leben von ber Hand in den Mund. Das Sandwerk ftellt nicht mehr bloß bestellte Bare ber; ber Sandwerter ift gezwungen, nach Art ber Großbetriebe auf Borrat zu arbeiten, um die flaue Belt auszu-

füllen oder um für einen Kaufluftigen sofort fertige Ware in guter Auswahl bereit zu haben. Sodann ift die beffere Rundschaft oft dem Handwerker abtrunnig geworden, fie tauft in Großgeschäften. Dem Sandwerker ift in ben "fleinen Leuten" der Hauptkundenkreis geblieben, die aber öfters nicht in der Lage sind, prompt zu bezahlen. Selbst zahlungsfähige Kunden lassen nicht selten lieber das Geld im Kaften ober bei der Bant liegen, als rechtzeitig die Handwerkerrechnung zu begleichen. Durch folche Mißftande muß der handwerker häufig beim handler seine Rohstoffe auf Borg nehmen. Das verteuert die Ware; zudem wird diese dann auch noch dem Handwerker in weniger guter Qualität geliefert, und schließlich gerät ber Handwerker bei seinem Gläubiger in eine gewiffe Abhängigkeit. Das alles ist auf die Lage des Handwerks drückend. Die unzulängliche Beschäftigung wird noch welter verringert durch die immer größern Umfang annehmende Pfuscharbeit. Brotlofe Arbeiter mit oft gang ungenügenden fachlichen und taufmännischen Fähigkeiten anerbieten sich in großer Bahl zur übernahme von Arsbeitsaufträgen auf eigene Rechnung. Daburch leidet der solide Handwerkerstand schwer und büßt auch an Ans sehen ein. Gegen solche Unsitte sollte gerade in den Städten die Behörde energischer vorgehen. Nach wie vor wird über die teuren Geld: und Binsfate und den Steuerdruck geklagt. Die Wirtschaftslage in Handwerk und Gewerbe verlangt, daß die Steuerbehörden bei der Steuereinhebung rücksichtsvoll verfahren und den Anträgen auf Stundung, Herabsetzung und Erlaß von Steuern wettgehend entgegenkommen.

Verschiedenes.

† Bauingenieur Ernst Karl Meister-Gut in Horgen starb am 16. Juni nach kurzer, schwerer Krankhelt im Alter von 34 Jahren.

Paumeister Franz Kälin Diethelm in Lachen (Schwyz) starb am 17. Juni nach kurzer Krankhelt im Alter von 53 Jahren.

† Maurermeister Josef Dall'Omo-Blättler in Ariens bei Luzern ftarb am 18. Juni im Alter von 63 Jahren.

+Bauunternehmer Hans Pfeifer-Schwarzmann in Bern ftarb nach schwerer Krankheit im Alter von 60 Jahren.

† Schreinermeister Carl Albert Murbach-Schalch in Schafshausen starb am 18. Juni im Alter von 70 Jahren.

† Dachdedermeister Joseph Troxler von Pfession (Luzern) starb in Zollikon (Zürich) an den Folgen eines Unfalles beim Eindecken eines Neubaues im Alter von 47 Jahren.

Städtische Förderung des Kleinwohnungsbaues in Zürich. (Aus den Stadtratsverhandlungen.) Dem Großen Stadtrat wird beantragt, zur Erlangung und Ergänzung der kantonalen Beiträge für die Förderung des Kleinwohnungsbaues durch städtische Beiträge von höchstens 5 % der Anlagekosten einen Kredit von 200,000 Franken auf Rechnung des außerordentlichen Verkehrs zu bewilligen.

Förderung des Wohnungsbaues im Ranton Glarus. (Korr.) Hinsichtlich der Förderung des Wohnungsbaues scheinen nicht alle Gemeinden dem Fortschritt zu huldigen. Einzelne Gemeinden geben den Boden zu Bauzwecken ab, ohne erschwerende Bedingungen und ohne auf hohe Preise zu sehen. Die Hauptsache ist, daß gebaut wird. Je lebhafter die Bautätigkeit sich entwickelt, um so größer ist der wirtschaftliche Nuten sür die Gemeinde, denn der Berkehr bringt Erwerb. Sonderbar ist es aber, daß es